

für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 7,50 Mark, vierteljährlich 22,50 M., durch die Post 22,50 M. auswärts, Zustellungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern ungenommen. Am amtlich, Zeitungserzeugnis unter Scale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe, 'Saale-Zeitung' gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1418 u. 7411, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133.

Saale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Die 8 gepaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen die 22 mm breite Millimeterzeile 2,50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigenvermittlungsstellen. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstr. 32 und Markt 24, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4608

Nr. 408.

Halle, Mittwoch, den 1. September 1920.

Einzelpreis 30 Pfg.

Der Vogt im Rheinland.

— Berlin, 31. August, 1920.

Nach Pariser Meldungen hat der französische Ministerpräsident demnächst das besetzte Gebiet des Rheinlands besuchen. Köln, Bonn, Mainz und Worms sollen die Stationen der Rundfahrt sein. Kein Bürgermeister dieser Städte, kein Regierungspräsident und auch die Berliner Regierung nicht hat Herrn Millerand aufgefordert, auf deutschen, wenn auch militärisch von der Entente besetzten Boden zu kommen. Solange es diplomatische Gründe gibt, hegen sich Millerand, falls sie nicht etwa zum Austausch oder sonstige privatrechtlichen, nur auf Einladung in fremdes Land. Millerand betrachtet offenbar das Rheinland nicht nur als besetztes, sondern als unterworfenen Gebiet. Es ist in seinen Augen nicht ein einfaches Hauptland für die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen, sondern eine den Fremden auf Gnade und Ungnade überlieferte Kolonie. Diese schärenden Ausdrücke sind mit voller Absicht gewählt. Der Reichsminister des Innern, Koch, gebrauchte zu Anfang dieses Jahres in der Nationalversammlung dieselben Worte um die französische Willkür zu brandmarken. Ist es seitdem anders geworden? Immer noch wirken im besetzten Rheinland die furchtbaren Verwundungen, immer noch gilt die Weltmeinung, daß der jede Verfall mit Gehörnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu tausend Mark bestraft werden kann, deren Worte, Gebärden oder Haltung mit Bezug auf die Mitglieder der hohen Kommission oder mit Bezug auf die Fahne oder ein militärisches Emblem der Alliierten sich als beleidigend oder auch nur als ungeschicklich fassen. Das war nichts anderes als die Wiederholung des Gekrüchtes im 20. Jahrhundert. Und wenn nun der französische Ministerpräsident durch das Rheinland reist? Ist es nicht, als ob der Frohnvogt selber daher käme? Natürlich werden ihm diejenige, die sich auf die französische Herrschaft schon eingestellt haben, ihre Aufmerksamkeit widmen. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß der enthaftete Dr. Doretz und seine Leute wieder stilles Amt gefasst haben und eine neue Aktion zur Durchsetzung ihrer rheinischen Republik planen. Die Franzosenfreunde wissen, daß die kulturelle „Ueberlegenheit“ der großen Nation allein nicht hinreicht würde, um eine ferndeutsche Bevölkerung zum Reiche und vom deutschen Kulturkreis abzuspalten. Sie suchen vielmehr die mangelnde „Ueberlegenheit“ der kulturellen Propaganda durch sehr handliche wirtschaftliche Argumente zu ersetzen. Sie haben in Wiesbaden, und zwar unter der Protektion der obersten militärischen Verwaltungsbehörde des gesamten von den Franzosen besetzten rechtsrheinischen Distrikts, des Ministeriums superieur du district de Wiesbaden, das Zentralbüro Gallaich begründet. Der eigentliche Leiter dieser Institution wurde der französische Kapitän Braun. Dieses Bureau verfolgt den ausgesprochenen Zweck, die rheinische Industrie nach Westen zu orientieren. Es sucht Fabrikanten und Kaufleute damit zu fördern, daß es ihnen die vorzugsweise Belieferung mit Rohstoffen und Materialien einerseits und der Beschaffung des französischen Absatzmarktes für ihre Produkte andererseits aufweist. In Köln tut das Gleiche: Herr Gallaich selbst. In der Verbandspresse wird die polnische Welle Mittelrands bereits vorbereitet. Ein Amerikaner, Frank S. Simonds, unternimmt es, auf angeblich zuverlässiger Grundbasis, das Geschäft der Vögel am Rhein zu betreiben. Er trägt dabei ein Wort, das man sich merken muß: Deutschland wird am Rhein endigen! Wie man sich das denkt, führt Millerand Simonds im einzelnen aus. Es ist wohl richtig, daß die Rheinlande französisch, zwischen Belgien und Frankreich eine Rheinische Republik unter dem Patronat des Verbandes. Die Besetzung der linksrheinischen deutschen Länder hat nach Simonds nur allem den Zweck, den preussischen Einfluß, den deutschen Gedanken durch Abtrennung dieser Provinzen vom Reiche langsam aber sicher zu töten, um das Volk „reif“ zu machen für den unter dem Patronat des Verbandes stehenden „Ruffertat“ einer Rheinischen Republik. Es ist sicher, daß in den Ländern am Rhein unter den breiten Massen seitens der Entente in diesem Sinne mit Hochdruck gearbeitet wird. Selbst, wie immer, weiß die französisch-britische Diplomatie sich freimüßiger und untreuwilliger Helfer in der Bevölkerung für ihre Zwecke zu bedienen. Aber eines gutes wird dabei nicht herauskommen, weder für die französischen Interessen, noch für das Rheinland. Die Vorgänge in Oberhessen sind in Wesslau haben gezeigt, wie gerät die Stimmung der deutschen Bevölkerung gegen Frankreich ist. Mittelrands Besuch wäre nichts anderes als eine neue Herausforderung des Unwillens und der Empörung.

Die „Orgesch“ bleibt für Ostpreußen verboten.

Dr. Berlin, 31. August. Der „Dona“ wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Durch eine Berliner Nachrichtenagentur wird am Königsberg eine kreisförmige Welle verbreitet, deren Inhalt sich darauf hinzieht, daß die „Orgesch“ für Ostpreußen anerkannt worden sei. Auch die nachgehenden Stellen in Ostpreußen hätten sich, so wird berichtet, davon überzeugt, daß „Ersuchen im Einklang mit seinem bekannten Programm nur dem Wohle des Ganzen dienen müßten“. Ohne uns auf weitere Auseinandersetzungen mit dieser tendenziösen Notiz einzulassen, stellen wir fest, daß die „Orgesch“ für Ostpreußen weiter verboten bleibt. Unser Königsberger Berichtshalter drückt dazu: Die Werbung, daß die Organisation Etscher in Ostpreußen anerkannt sei, ist unrichtig. Die „Orgesch“ ist in Ostpreußen tatsächlich aufgelöst. Die Mitglieder der Organisation sind in die staatliche Orts- und Grenzschutzpolizei eingegliedert.

Die Lage in Oberschlesien.

Die Besatzungsarmee übt seit einigen Tagen auf verschiedenen Bahnhöfen Oberhessens eine sehr scharfe Kontrolle der Reisenden aus. In Katowitz-Land liegt der Polizeidienst meist noch in Händen von Polen, die größtenteils noch bewaffnet sind. Die polnisch-deutsche Grenze ist vollkommen offen. Einschüßungsfordernungen sind in großer Zahl angeschrieben. Die Katowitzer Polen melden bei der Internationalen Kommission für Beschädigung von polnischen Geschäften und Zerstörung des polnischen Besitzstands in der Millionen-Schaden-Veranschlagung, den die deutschgefinnten Einwohner der Stadt tragen sollen. In den Landgemeinden ist die Schadenmeldung vielfach hinterzogen, weil die unter polnischem Einfluß stehenden Verwaltungen die Annahme deutscher Anmeldebücher verweigern. Die ersten Mannschaften der neuen Sicherheitspolizei, die in Uniform der bisherigen Sicherheitspolizei mit blauen Aufschlägen, sind bereits zu sehen.

Der Massenmord von Josophthal.

Katowitz, 30. Aug. Heute nachmittag fand die Öffnung des vierten Massengrabes bei Josophthal statt, der von der Internationalen Kommission ein englischer Major und ein englischer Hauptmann sowie eine kleine französische Truppenabteilung beimohnten. Die polnischen Bewohner Josophthals bezeichneten den Beständen eine etwa hundert Meter von der polnischen Grenze gelegene Stelle, wo man beim Umgraben in fünfzig Zentimeter Tiefe auf die verachteten Leichen stieß. In dem engen Loch lagen die fünf ermordeten Männer kreuz und quer durcheinander, wie verachtete Viehhäuer. Eine dort vorgenommene Untersuchung der Leichen ergab, daß die Opfer sämtlich durch Kopfschüsse in den Kopf getötet waren, die eine grausame Wirkung hervorgerufen hatten. Allen Ansichten nach haben die Täter, oberhalb der aus nächster Nähe geschossen haben müssen, ihre Opfer nach durch schlechter Zielen gequält. Die angewiesenen englischen Offiziere zeigten sich von dem furchtbaren Anblick aufs tiefste erschüttert und empört. Der Major äußerte, daß er noch seiner Rückkehr nach England seinen Landesleuten von den Gemaltaten der Polen in Deutschland Bericht erstatten werde. Die zehn deutschen Arbeiter, die auf die schreckliche Art ums Leben gekommen sind, wurden bei Beginn des Polenaufstandes, am Sonnabend, dem 23. August, in ihrem Schlafst in Macejowicz bei Katowitz, wo sie auf einer Grube arbeiteten, von bewaffneten Polen überfallen und gefangen über die Grenze nach Polen geführt, wo sie erschossen werden sollten. Die polnischen Behörden befohlen jedoch, die Festgenommenen nach Deutschland zurückzuführen. Am Montag früh wurden zuerst fünf der Gefangenen von vier Polen, die mit Revolvern ausgerüstet waren, bei Josophthal über die Grenze transportiert, während der Rest jenseits der Grenze von Sallerjowitsch bewacht wurde. In dem Ort an der Grenze auf deutscher Seite gelegenen Walde wurden die Gefangenen dann aufgeteilt und wie Angeworbenen darboten, einzeln niedergeschossen, so daß die Angehörigen der Reihe nach anziehen mußten, wie ihre Mitgefangenen hingemordet wurden. Nachdem der erste Teil dieser blutigen Exekution vorüber war, begaben sich die vier Polen wieder an die Grenze und holten die übrigen fünf Gefangenen ab, die sie dann, etwa 50 Meter von der ersten Stelle, in derselben Welle ermordeten. Die Polen ließen die Leichen im Walde liegen und begaben sich nach Josophthal, wo sie sich ihrer Tat der polnischen Bevölkerung gegenüber rühmten und diese aufforderten, sich von den Leichen alle brauchbaren Kleidungsstücke zu holen und die Körper dann zu vergraben. Dann zogen die Wörter nach dem Dorfjochhaus, wo sie an einer dort stehenden Hölzer teilnahmen tranken und tanzten, um sich in der Nacht zu entspannen. Die Polen von Josophthal erschicketen die Ermordeten bis auf sechs und verachteten sie dann an den Stellen, wo sie erschossen worden waren.

Eine neue polnische Miltat.

Hindenburg, 31. August. Landjäger, die sich auf einen Patrouillengang befanden, wurden gestern nachmittag bei Groß-Panow von einer Horde bewaffneter junger Burschen beschossen. Die Jäger stücketen. Drei von ihnen wurden später erschossen aufgefunden. — Der Kreisinspektor von Hindenburg ließ gestern vom Polizeigebäude in Groß-Panow durch seinen Adjutanten die polnische Flagge herunterholen.

Die russisch-polnische Frage.

Paris, 31. August. Nach einem Moskauer Funkpruch hat Donochowski, der Führer der russischen Abordnung in Wirtis, sich nach Moskau begeben, um sich von seiner Regierung Instruktionen wegen der polnischen Gegenverpflichtungen zu den russischen Friedensbedingungen zu holen. Während seiner Abwesenheit wird Smedewitsch über die Frage der Verlegung der Friedensverhandlungen an einem anderen Ort unterhandeln.

Eine neue Schlicht im Gange.

Wales, 31. Aug. Der „Warschauer Kurier“ berichtet, zwischen Larnogel und Lemberg sei eine neue Schlicht im Gange. 20 000 Polen stehen mit etwa 30 000 Bolschewisten im Kampfe. In Wredy haben die Bolschewisten die Kätrepublik proklamiert. Aus Königsberg wird unter dem 31. August folgender Lagebericht verbreitet: Die Polen haben am 30. August angeblich nach Kampi Sumaki besch. Polnische Erkundungsabteilungen sind in Sotolka und Kazem ein-

gerückt. Der Komarsch der Armee Subjennn dauert trotz des jähren Widerstandes der Polen an. Ostlich Lemberg haben für die Bolschewisten erfolgreich Kämpfe stattgefunden.

Aus Lod meinet die „B. Z.“: An der ostpreussischen Grenze finden zurzeit keine Kämpfe statt, wohl aber scheint man sich langsam auf den Rückzug vorzubereiten. Es steht ziemlich fest, daß die Polen Czajewo und Umgebung in der Hauptstadt wieder verlassen haben.

Riga neuer Verhandlungsort.

Paris, 31. August. „Chicago Tribune“ berichtet aus Riga, daß die polnischen und die russischen Delegierten Mitte September in Riga die Verhandlungen fortsetzen werden.

Unruhen in Rußland.

Helsingfors, 31. August. Nach einer aus Rußland eingelaufenen Meldung dauern die Unruhen in Petersburg und Kronstadt an. Massensicherungen sind in beiden Städten täglich statt. In der Nähe von Kronstadt hat eine starke Explosion stattgefunden, deren Ursache man noch nicht kennt.

Die Nachrichten aus Moskau widersprechen sich, aber die Mehrzahl der Berichte stellt fest, daß die Herrschaft der Sowjets bedroht ist. Die Gerüchte über die Attentatsversuche auf Lenin und Trozki über die Reaktionen gegen die bolschewistische Herrschaft wollen nicht verkümmern. Einer Reihe, der in Moskau eingetroffen ist, um mit bolschewistischen Führern einen Feldzug gegen Ungarn zu organisieren, findet nach der großen bolschewistischen Niederlage nur noch wenig Gegenliebe.

Besprechungen zwischen Lloyd George und dem Schweizer Bundespräsidenten.

Genève, 31. August. Heute Nachmittag hat Lloyd George dem hier weilenden Bundespräsidenten Motta einen Besuch abgestattet, welcher rein privaten Charakter trug. Die beiden Staatsmänner nahmen, wie die Schweiz. Tages-Anzeiger erzählt, die Gelegenheit wahr, sich über innen- und außenpolitische Fragen, über finanzielle Angelegenheiten u. s. w. zu unterhalten.

Der Streik in Württemberg.

Stuttgart, 31. August. Die Lage des Generalstreiks hat sich nicht verändert, aber auch nicht gebessert, vor allem ist es den Streikenden darum zu tun, die Eisenbahner auf ihre Seite zu bringen, die jetzt jedoch ergebnislos. Die Generaldirektion der Eisenbahnen hat beauftragt, daß jeder Angestellte, der Streik, sich als entlassen betrachten müsse und eine Wiedereinstellung nicht in Frage komme. An verschiedenen Orten des Landes wurden Anschläge gegen die Eisenbahnen versucht, aber noch rechtzeitig vereitelt. Ueberris macht sich schon eine gewisse Streikmüdigkeit bemerkbar, so daß die Führer zum Aushalten auffordern müssen. In Ulm hat eine Abstimmung in sämtlichen Betrieben eine gewaltige Mehrheit gegen den Streik ergeben. In einer Vollversammlung der Betriebsräte von Stuttgart wurde beschlossen, sich dem Streikabzug zu unterwerfen und die sofortige Zurückziehung der Truppen aus den Betrieben zu verlangen. Die Regierung wird die Polizeimehrheit denn aus den besetzten Betrieben zurückziehen, wenn die Gewähr vorhanden ist, daß die öffentliche Ruhe nicht mehr gefährdet wird.

Stuttgart, 31. Aug. Reichsfinanzminister Dr. Wirth weilt am Dienstag auf der Durchreise im Finanzministerium, um über Organisationsfragen des Landeshauptmanns zu verhandeln. Die Streikdauer dauerte etwa 1 1/2 Stunden und stand mit dem Streikstreik in keiner Beziehung. Dr. Wirth reiste in gleicher Angelegenheit nach Karlsruhe und Darmstadt weiter.

Beendigung des saarländischen Beamtenstreiks.

Saarbrücken, 31. Aug. Der Beamtenstreik hat mit der bedingungslosen Wiederaufnahme des Dienstes geendet. Die saarländische Beamtenschaft vermisst, wie die „Rhein. Ztg.“ meinet, nach dem tatsächlichen Scheitern der Streikabsichten von der deutschen bzw. preussischen Regierung, die ihr den Rücken gestützt habe, nun eine Erklärung, die sie ermächtigt, sich den Beamtenfunktionen der Saar-Regierung zu unterwerfen und ihr andererseits die Sicherheit gewährleistet, bei einem späteren Konflikt der Saar-Regierung dem Heimatstaate zu gleichen Rechten übernommen zu werden.

Triebe Erfahrungen deutscher Arbeiter in Rußland.

Berlin, 31. Aug. Bemerkenswerte Aufschlüsse über die industrielle Lage in Sowjetrußland gibt ein Bericht, den der frühere Volksbeauftragte Dittmann, der als Delegierter zum Kongreß der 3. Internationale in Moskau war, heute in der Freiheit veröffentlicht. Die Delegation der Unabhängigen hat nämlich in der Nähe von Moskau einen Teil der deutschen Arbeiter besucht, die — entgegen dem Rate der Partei und des russischen Vertreter in Berlin — sich auf Veranlassung der Sowjetregierungen nach Rußland begeben hatten, um dort Arbeit zu suchen. Die Fabrik in Kolumna, wo der größte Teil der Arbeiter beschäftigt ist, erwies sich als äußerst verarmt. Während früher 17 000 Arbeiter dort tätig waren, sind es jetzt nur etwa 5000. Die russischen Arbeiter zeigen keine Spur von Interesse an der Arbeit, haben diese vielmehr zu

